

von Gadolin, Axel

Article — Digitized Version

## Finnische Außenhandels- und Währungsprobleme

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* von Gadolin, Axel (1954) : Finnische Außenhandels- und Währungsprobleme, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 34, Iss. 4, pp. 210-213

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131882>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Finnische Außenhandels- und Währungsprobleme

Dr. Axel von Gadolin, Helsinki

Der Außenhandel ist für die Volkswirtschaft Finnlands von größter Bedeutung. Mindestens ein Drittel des Gesamtwerts des finnischen Sozialprodukts wird für das Ausland hergestellt. Die Bedeutung des Außenhandels nahm ständig zu, seitdem Finnland nach dem letzten Kriege einmal durch die Gebietsverluste, besonders aber infolge der veränderten Außenhandels-situation keine Möglichkeiten mehr sah, in der Versorgung mit Brotgetreide autark zu werden, sondern gezwungen war, ohne Rücksicht auf die Standortbedingungen eine forcierte Industrialisierung durchzuführen. Obwohl Finnland schon vor rund 70 Jahren mit dem Aufbau einer eigenen Industrie begonnen hatte, vollzog sich die eigentliche Wandlung vom Agrar- zum Industriestaat erst innerhalb der relativ kurzen Zeitspanne von 1944—1950. Diese Feststellung erscheint merkwürdig, da gerade in dieser Zeit die Ansiedlung der vielen karelischen Flüchtlinge stattfand. Es wurden etwa 60 000 Neubauernstellen errichtet, mehr also, als in Karelien verloren gegangen waren. Trotz dieser Neuansiedlung sank der Anteil der Landbevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl zwischen 1940 und 1950 von 50 % auf 33 %.

Dieser Rückgang der Landbevölkerung und die rasche Industrialisierung bewirkten eine Strukturveränderung, die auf die handelspolitischen Probleme Finnlands stark einwirkt. Die forcierte Industrialisierung in den Nachkriegsjahren ist hauptsächlich auf die Reparationsklausel zurückzuführen. Wir müssen uns hier die eigenartige Zusammensetzung der Reparationslieferungen vor Augen führen: Sie bestanden wertmäßig zu 72 % aus Metall- und Maschinenprodukten und nur zu 28 % aus Holz und Holzveredelungswaren. Da Finnland nur unbedeutende Mengen der notwendigen Metalle selbst produziert, mußten die Rohstoffe für den überwiegenden Teil der Reparationsgüter eingeführt werden. Auch mußten für viele in den Reparationslisten geforderten Waren neue Industrieanlagen errichtet werden, deren Ausrüstung weitgehend aus dem Auslande importiert werden mußte. Die finnische Einfuhr war also gleich nach dem Kriege starken Belastungen unterworfen. Eine Einfuhr in diesem Ausmaß wäre ohne amerikanische Kredite nicht möglich gewesen, da ja nur die zivile Ausfuhr für den Ausgleich der Handelsbilanz in Betracht kam. Darüber hinaus ergaben sich später zusätzliche Schwierigkeiten durch das Embargo für strategische Waren.

## AUSSENHANDELSENTWICKLUNG

Welches Bild zeigt nun die finnische Volkswirtschaft, seitdem im Jahre 1952 durch die Beendigung der Reparationslieferungen wenigstens die formale Selbständigkeit der finnischen Handelspolitik wiederhergestellt worden ist?

Die Industrialisierung des Landes hat große Fortschritte gemacht, vor allem auf den Gebieten der Metall- und Schwerindustrie, die mit der Herstellung der Reparationsgüter beauftragt waren. Das Kostenniveau dieses Industriezweiges ist jedoch viel zu hoch, so daß er mit den Industrien anderer westlicher Länder nicht konkurrieren kann. Dadurch ist Finnland für den Export seiner neuen Industrieprodukte fast völlig auf die Sowjetunion und den Ostblock angewiesen. Zunächst hatte man sich gewundert, daß die Russen ihre Reparationsforderungen nicht, wie es natürlich gewesen wäre, auf Holz und Holzveredelungswaren konzentrierten. Dadurch war diese exportorientierte Industrie nach dem Kriege fast völlig lahmgelegt. Später jedoch, als die Holzkonjunktur ihren Aufschwung nahm, wurde es in Finnland sehr begrüßt, daß diese Industrie in der Lage war, große Geschäfte mit westlichen Ländern zu tätigen, und daß auf diese Weise der finnische Außenhandel einen starken Rückhalt bekam.

Die Gefahren einer überstürzten und unorganischen Industrialisierung wurden in Finnland nicht gleich erkannt. Man kann jedoch annehmen, daß die Sowjetunion von Anfang an mit den Reparationsbedingungen einen konkreten Plan verfolgt hat. Bekanntlich hat sie Finnland einen fünfjährigen Handelsvertrag angeboten, der dieser mit übermäßig hohen Produktionskosten arbeitenden Industrie bis auf weiteres den Absatz ihrer Produkte sichert. Deshalb konnte man erwarten, daß die großen Lieferungen von Schiffen, Maschinen und Fabrikausrüstungen auch nach Abschluß der Reparationslieferungen dadurch eine „zivile“ Fortsetzung finden sollten, daß Ersatzteil-Lieferungen, Reparaturen und der Ausbau der gelieferten Industrieanlagen weiterhin durch die finnische Industrie ausgeführt werden konnten.

Bis zur Jahreswende 1951/52 entwickelte sich dann die Holzkonjunktur so gut, daß man hoffte, ausreichend Devisen westlicher Länder zur Verfügung zu haben. Diese Situation änderte sich aber 1952 völlig. Im ersten Halbjahr 1952 war die Industrie zwar durch



**BANKHAUS P. FRANZ NEELMEYER & CO.**

— AUSSENHANDELSBANK —

BREMEN · AM MARKT 14/16 · FERNRUF: 2 15 01 · FERNSCHREIBER: 02 48 66

# ROSELIUS & CO.

gegr. 1892

**BREMEN**

POB.: 691

Tel.: 2 69 55/56 • Telegr.: Roseliusco

**HAMBURG**

Tel.: 33 66 98

Telegr.: Sandbaur

laufende Kontrakte noch ganz gut beschäftigt; dennoch sank die Gesamtjahresausfuhr von Holzprodukten von 173 Mrd. auf 137 Mrd. Fmk. (um mehr als 20 %). Das relativ gute Ergebnis der Gesamtausfuhr des Jahres 1952 (157 Mrd. Fmk. gegenüber 187 Mrd. im Vorjahr) ist auf die Steigerung des Exports „anderer Waren“ zurückzuführen. So konnte die Metallindustrie ihre Ausfuhr von 14 Mrd. auf 20 Mrd. Fmk. steigern. 1953 sank der Wert der Gesamtausfuhr auf 132 Mrd. Fmk., der Ausfuhrwert der Holz- und Papierindustrie sogar auf rund 100 Mrd. Fmk. Der finnische Exportpreisindex fiel zwischen Januar und Dezember 1952 um 45 %. Durch die lange Laufzeit der Kontrakte lag zwar der wirkliche Gegenwert der finnischen Exportprodukte durchschnittlich nur um 7 % unter demjenigen des Jahres 1951. Nachdem aber die alten Vereinbarungen Ende 1952 endgültig ausgelaufen waren — besonders England fand sich nicht bereit, unter den alten Bedingungen zu importieren — wurde die Lage sehr schwierig. Die „terms of trade“, die bisher für Finnland sehr vorteilhaft gewesen waren und es dem Land ermöglicht hatten, die Last der Reparationslieferungen zu tragen, hatten sich grundlegend verändert. Wie die folgende Tabelle zeigt, trat jetzt im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren eine starke Senkung der Exportpreise ein (die folgenden Monate brachten allerdings wieder eine erhebliche Besserung).

**Index der finnischen Ein- und Ausfuhrpreise**  
(1935 = 100)

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr : Einfuhr
1948	1 036	1 383	134
1949	1 105	1 336	121
1950	1 403	1 500	107
1951	1 946	2 801	150
1952	1 841	2 614	142
1953	1 695	2 074	122

Trotz der Besserung der Exportpreise im weiteren Verlauf des Jahres 1953 befindet sich die Holzveredelungsindustrie noch immer in einer sehr schwierigen Lage, da die gegenwärtigen Preise nach wie vor um bis zu 20 % unter den Produktionskosten liegen und da außerdem noch bedeutende Fertigwarenlager vorhanden sind. Viele Betriebe mußten bereits die Produktion einstellen. So steht Finnland zum ersten Mal seit dem Kriege vor dem Problem der Arbeitslosigkeit. Es ist recht interessant, die wichtigsten Zahlen des finnischen Außenhandels der Jahre 1951 und 1953 zu vergleichen. Wir müssen hier auf den Optimismus hinweisen, den das gute Außenhandelsergebnis von 1951 auslöste, als man meinte, Finnland sei nun „über den Berg“. Wie man aus der folgenden Tabelle ersehen kann, wurde das letzte Reparationsjahr 1952 handelspolitisch ein Katastrophenjahr. Trotz aller Warnungen war man auf den Umschlag nicht vorbe-

## Finnlands Außenhandel 1948—1953

(in Mrd. Fmk)

Jahr	Einfuhr (cif)	Ausfuhr (fob)	Gesamtumsatz	Saldo	dazu: Reparationsausfuhr
1948	66,4	56,5	122,9	— 9,8	11,5
1949	66,3	65,6	131,9	— 1,7	12,2
1950	89,1	81,5	170,6	— 7,7	7,8
1951	155,5	186,9	342,3	+31,4	12,4
1952	182,1	156,8	338,9	—25,3	8,2
1953	121,8	131,6	253,4	+ 9,8	—

reitet, ja man wollte ihn nicht einmal wahrhaben. Es entspann sich um die Jahreswende 1951/52 eine heftige Diskussion zwischen den leitenden Exportorganisationen und der Staatsbank, in der man sich gegenseitig beschuldigte, die Zukunft falsch eingeschätzt zu haben. Das konnte jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der große Export- und Devisenüberschuß in kurzer Zeit verbraucht war. Erst 1953 begann man jedoch mit einer stark restriktiven Handelspolitik.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß die bilateralen Handelsverträge den finnischen Außenhandel stark binden. Hinzu kommt, daß in Finnland Export und Import weitgehend von verschiedenen Interessengruppen vertreten werden und dadurch nur schwer aufeinander abgestimmt werden können. Wie wir später noch sehen werden, führt besonders der wachsende Exporthandel mit der Sowjetunion und den Ostblockstaaten zu merkwürdigen Importnotwendigkeiten.

Die starke Einfuhrsteigerung hatte zum Teil auch ihre Ursache in einer außergewöhnlich schlechten Ernte im Jahre 1952. Besonders in der Versorgung mit Brotgetreide war Finnland dadurch stärker als bisher auf das Ausland angewiesen; die Einfuhr von Lebensmitteln überschritt den Wert von 1951 um 8 Mrd. Fmk. oder um 30 %, die Weizeneinfuhr stieg von 214 000 auf 316 000 t. Die Einfuhr von Maschinen erhöhte sich ebenfalls, während der Import von Rohstoffen und Halbfabrikaten, der gewöhnlich die Hälfte des Einfuhrwertes ausmacht, mit 75 Mrd. Fmk. konstant blieb. Die Gesamtsteigerung der Einfuhr betrug 17 %, die Ausfuhr dagegen ging um 16 % zurück.

Wenn man die statistischen Daten vergleicht, muß beachtet werden, daß die Einfuhr cif angegeben ist. Da aber ein bedeutender Teil des Imports durch finnische Schiffe verfrachtet wird, kommt somit ein entsprechender Teil der Importausgaben der finnischen Zahlungsbilanz zugute. Das trifft auch — allerdings in viel kleinerem Umfange — für die Ausfuhr zu, die ja fob gebucht wird.

## VERFLECHTUNG MIT DEM OSTBLOCK

Noch wichtiger als die absoluten Größenordnungen des finnischen Außenhandels ist allerdings seine Verteilung nach Ländern. Unter normalen Verhältnissen



# HANSA - LINIE

von: HAMBURG, BREMEN, ROTTERDAM, ANTWERPEN, GENUA, MARSEILLE  
nach: ROTES MEER, PERSISCHER GOLF, INDIEN, PAKISTAN, CEYLON,  
BURMA, SPANIEN, PORTUGAL

Süßölladetanks, Kühlräume, Schwergutgeschirr

Deutsche Dampfschiffahrts - Gesellschaft »HANSA«, Bremen, Schlachte 6

Telefon: 2 21 01 · Fernschreiber: 024 581, 024 582

waren stets England, Deutschland und Rußland die Haupthandelspartner. England nahm den Hauptteil des finnischen Exports auf, Deutschland lieferte Investitions- und Massengüter, und aus Rußland bezog Finnland Nahrungsmittel, hauptsächlich Getreide. In der Zeit von 1918 bis 1939 fiel Rußland allerdings als Handelspartner aus. Als Ersatz dafür entwickelten sich Handelsbeziehungen zu vielen anderen Ländern, darunter sogar die USA, und die übrigen Überseegebiete. Deutschland und England aber blieben weiterhin die wichtigsten Handelspartner.

Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, hat Rußland seit 1944 seinen früheren Platz wieder eingenommen und damit die ursprüngliche Dreiteilung des finnischen Außenhandels wiederhergestellt.

Finlands Außenhandel nach Ländern  
(in %; Einfuhr cif, Ausfuhr fob)

Land	1906/10		1938		1945		1952		1953	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr								
England	11,9	31,0	21,6	44,1	10,7	35,2	18,8	23,8	15,7	21,9
Deutschland	40,2	11,3	20,0	14,8	1,6	—	12,9	9,6	7,6	6,9
Rußland	29,4	27,9	1,2	0,5	19,0	29,6	12,1	17,5	21,4	25,3

Nach einem vorübergehenden Höchststand in der ersten Zeit nach dem finnischen Waffenstillstand zeigt der Anteil der Sowjetunion am finnischen Außenhandel wiederum eine steigende Tendenz. Schon 1950, als das Ende der Reparationslieferungen abzusehen war und die Metallindustrie nach neuen Absatzmärkten Ausschau hielt, boten die Russen einen fünfjährigen Handelsvertrag mit jährlicher Regelung der Kontingente an. Kurz darauf wurde ein Dreiecksabkommen Sowjetunion/Polen/Finnland und anschließend eine ähnliche Abmachung mit der Tschechoslowakei vereinbart. Der Ostblockhandel ist also formal gut geordnet und wird auch weiterhin rasch ausgebaut. Allerdings läßt sich innerhalb dieses „Ostvalutagebiets“ nur ein recht beschränkter Tauschhandel treiben. Wertmäßig betrug die finnische Einfuhr aus Rußland in den Jahren 1951 und 1952 11,9 Mrd. bzw. 22 Mrd. Fmk., die Ausfuhr nach der Sowjetunion im gleichen Zeitraum 15,5 Mrd. bzw. 27,4 Mrd. Fmk. Im Februar 1953 wurden in Moskau im Rahmen des allgemeinen Handelsvertrages die Kontingente für 1953 festgesetzt. Die finnische Ausfuhr sollte in diesem Jahre einen Wert von 35 Mrd. Fmk. haben; tatsächlich erreicht wurden 33,5 Mrd. Fmk. Die Einfuhr aus der Sowjetunion wurde auf 26 Mrd. Fmk. festgelegt und erreichte diesen Betrag auch. Dazu sollte noch eine Einfuhr aus den Dreiecksstaaten durch Verwendung von Verrechnungsguthaben in Rußland im Werte von 5,2 Mrd. Fmk. kommen. 3,5 Mrd. Fmk. waren für eventuelle weitere Einfuhren auf dem Verrechnungs-

wege vorgesehen. Die Einfuhr aus der Sowjetunion und den Dreiecksstaaten ist somit 1953 um die Hälfte gestiegen.

Metalle und Produkte der Schwerindustrie, die bis jetzt den Hauptanteil an der Ausfuhr nach der Sowjetunion hatten, wurden zwar 1953 im Werte von 15 Mrd. Fmk. exportiert (darunter hauptsächlich Schiffe), ihr Anteil an der Gesamtausfuhr nach dem Ostblock ging jedoch in diesem Jahre auf 45% zurück. Etwa 42% der Ausfuhr nach den Ostblockstaaten nehmen Holzveredelungsprodukte ein, darunter als größte Gruppe fertige Holzhäuser. Bedenklich ist allerdings die Tatsache, daß große Mengen wenig veredelten Holzes geliefert wurden und nur unbedeutende Mengen Zellstoff und Papier. Als wichtige Exportposition ist noch die Anlage eines Kraftwerkes zu erwähnen.

Die Einfuhr gliedert sich in sehr viele Einzelposten. Weizen- und Roggeneinfuhr erhöhten sich auf 275 000 bzw. 100 000 t. Sogar Gerste — das Getreide des Nordpols — mußte in Höhe von 30 000 t eingeführt werden. Neben den Lebensmitteln spielen in der Einfuhr Düngemittel und Kraftfutter eine Rolle. Als weitere Einfuhrposten verdienen Erwähnung Benzin, Naphta und Dieselöl, Rohstoffe wie Baumwolle, Metalle und Flachs sowie Kraftfahrzeuge.

Man kann in diesem Zusammenhange schlecht Preisvergleiche anstellen, es steht jedoch fest, daß Finnland einen möglichen Exportgewinn aus dem Osthandel durch überhöhte Importpreise wieder einbüßt. Wie im bilateralen Handel mit dem Westen ist Finnland auch in seinem Osthandel auf bestimmte Importwaren festgelegt. Finnland kann daher durch die Inkonzertibilität der Ostwährungen mit seinen geringen Exportgewinnen nicht so disponieren, wie es für seine Volkswirtschaft am günstigsten wäre.

Finnland befindet sich also in einer starken wirtschaftspolitischen Abhängigkeit vom Osten. Es liegt in der Hand der Sowjetunion, durch handelspolitische Maßnahmen nach Gutdünken Krisen und Hungersnot in Finnland hervorzurufen. Außerdem erlahmt allmählich das Interesse des Westens für einen Handelspartner, der sich nach und nach aus seinem Wirtschaftsgefüge herauslöst. Diese wirtschaftspolitische Entwicklung erscheint in einem besonders tragischen Licht, wenn man bedenkt, daß Finnland seit 1947 innerpolitisch den kommunistischen Einfluß zurückgedrängt hat und zu einer weitgehenden Stabilisierung gekommen ist.

Die Hauptursache dieser Entwicklung ist, wie gesagt, in der überhöhten Kostenstruktur der finnischen Industrieproduktion zu sehen, die ihrerseits durch die unorganische Industrialisierung bedingt ist. Wenn

keine geeigneten Maßnahmen getroffen werden, besteht die Gefahr, daß die finnische Wirtschaft sich mehr und mehr nach den nicht-wirtschaftlichen Prinzipien des Ostblocks orientiert. Solche Maßnahmen bieten sich einmal in einem umfassenden Programm zur Kostensenkung, zum anderen in einer Abwertung der finnischen Währung, die gegenwärtig weit über ihrer sogenannten Kaufkraftparität notiert wird. (Das trifft allerdings nur für die amtliche Notierung zu; daneben gibt es seit langem einen nicht-amtlichen Kurs, der im Reiseverkehr und im Kompensationshandel angewandt wird.)—Wie sieht also die finnische Währungspolitik der letzten Jahre aus?

#### WAHRUNGSENTWICKLUNG

Seit dem Kriege ist ein umfangreicher Inflationsprozeß im Gange. Schon 1939 wurde formell die Möglichkeit einer Inflation geschaffen, indem man das Münzgesetz in aller Stille dahingehend abänderte, daß auch Staatswechsel als Notendeckung zugelassen waren. Der Krieg wurde anfangs zögernd, dann jedoch notgedrungen über die Notenpresse finanziert. Sämtliche Möglichkeiten des staatlichen Obligationenkredits wurden ausgenutzt. Darüber hinaus wurden auch verschiedene Zwangsanleihen aufgelegt. In einer formal sehr geschickten Weise konnte der Staat die Mittel, die durch die beiden sogenannten Vermögenstransfergesetze einkamen, zunächst für seine Zwecke nutzbar machen. Die Gesetze, die zugunsten der karelischen Flüchtlinge erlassen worden waren, forderten in einer Zeitspanne von zweimal fünf Jahren je eine zehnpromtente Vermögensabgabe. Als Gegenleistung emittierte der Staat sogenannte Ersatzobligationen, die aber nicht frei gehandelt werden durften.

Seit 1949 begann man mit Stabilisierungsprogrammen, und später wurde ein sogenannter Burgfriede durchgeführt. Die Indexreihen kletterten immer langsamer aufwärts, erreichten ihren Höhepunkt allerdings erst 1951. Ende 1952 setzte dann die erste wirkliche Deflationstendenz der Nachkriegszeit ein. Jedoch stieg der Lebenshaltungskostenindex in dieser Periode langsam an, nachdem er vorher künstlich niedriggehalten worden war. Der Notenumlauf erweiterte sich in den Jahren 1939—1952 von 2 Mrd. auf 45 Mrd. Finnmark.

Es ist erstaunlich, daß trotz der umfangreichen Inflation bisher nur unbedeutende Devalvationen unternommen wurden und daß der Valutaindex der harten Währungen nicht über 400 % stieg. Legt man einen inneren Wertverlust des Dollar von 50 % zugrunde, so würde erst die Hälfte der Kaufkraftparitätsgleichung erreicht sein. Tatsächlich aber operiert der finnische Kompensationshandel mit einem viel höheren Kurs der Finnmark (rund 50 %). Dieser Kurs ent-

spricht auch der sogenannten Reismark, einer deutschen Erfindung. Hieran gemessen ist der Valutaindex schon auf über 600 % gestiegen.

In Anbetracht der gegenwärtigen „terms of trade“ unterhöhlt eine derartig überhöhte Notierung der Finnmark die finnische Wettbewerbsfähigkeit. Man muß sich also unbedingt entweder für eine Devaluation oder für Kostensenkung entscheiden. Die Devaluation ist die einfachere und automatisch wirkende Methode, die allerdings, wenn sie nicht rechtzeitig gestoppt wird, in kurzer Zeit durch steigende Importpreise auf dem Inlandsmarkt eine erneute Inflation verursachen kann. Das gefährliche Indexlohnsystem tritt dann sofort wieder in Funktion, und die Forderungen der Gewerkschaften lassen sich nicht mehr abweisen. Auch würde die kommunistische Propaganda erneut Nahrung finden. Zum anderen läßt sich eine Kostensenkung nur durch Zwang und staatliche Preisüberwachung erreichen, was keineswegs populär ist. Die letzte Regierung Kekkonen, die diesen Weg zu beschreiten versuchte, scheiterte bekanntlich, und die jetzige „Interimsregierung“ Tuomioja, die nur bis über die Märzahlen im Amt bleibt, hat bedeutende Liberalisierungsmaßnahmen ergriffen.

Um die Fehler des Jahres 1952 gutzumachen, wurde 1953 eine strenge Devisenbewirtschaftung durchgeführt. Diese Maßnahme ist jedoch deshalb ein fragwürdiges Unternehmen, weil sie nur den Westhandel einschränkt. Man hofft aber, durch zur Zeit in Moskau geführte Verhandlungen zu erreichen, daß wenigstens ein Teil der wachsenden Ostguthaben in westlicher Währung ausgezahlt wird, wodurch der „Krampf der finnischen Einfuhr“ sich etwas lösen würde.

Finnland hat keine internationalen Aufbaukredite erhalten und darf auch nicht Mitglied der EZU sein. Von 1945 bis 1952 erhielt Finnland neue Auslandsanleihen im Werte von 294 Mill. \$ und zahlte Anleihen im Werte von 201 Mill. \$ zurück. Finnlands internationale Kaufkraft war also ausschließlich auf seine Exportüberschüsse zurückzuführen. In Anbetracht der Reparationsleistungen hat das Land damit eine große Leistung vollbracht. Eine multilaterale Verrechnung mit dem Westen stand Finnland nur im Rahmen seiner Sterlingguthaben offen.

Leider wird es noch lange nicht möglich sein, die strenge Devisenkontrolle in Finnland aufzuheben, da die Preise sich noch nicht auf das internationale Niveau eingespielt haben. Auch die bestehenden bilateralen Handelsverträge erleichtern diese Situation nicht, wenn auch die Nettoverrechnungsschulden Finnlands 1953 stark abgebaut werden konnten.

## HERM. STOLTZ · HAMBURG

AUSFUHR

Gegründet 1884

EINFUHR

*Brasilien · Portugal · Afrika*

Hermannstr. 14  
Postfach 976

Ruf 32 29 66  
FS 021 1922  
Telegramm-Adr. Hermstoltz